

Aus der Südosteuropa-Forschung

Bericht über die Balkan-Abteilung des Romanischen Seminars der Freien Universität Berlin

Gleich zu Beginn der Gründung der Freien Universität Berlin wurde im Rahmen des Romanischen Seminars eine Balkan-Abteilung eingerichtet. Es gelang den Mitarbeitern des Seminars, im Laufe der Zeit eine, jedenfalls für die besonderen Verhältnisse der Freien Universität Berlin einigermaßen gute Bibliothek aufzubauen. In der Bibliothek sind die folgenden Abteilungen vertreten: Südost-Europa allgemein sowie im einzelnen die Länder: Rumänien — Ungarn — Jugoslawien — Bulgarien — Albanien — Griechenland — Türkei. Dieser Balkan-Bibliothek wurde aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, eine Abteilung für Armenisch angegliedert, deren Grundstock durch den Ankauf der hervorragenden Bibliothek von Prof. Dr. A. Abeghian gelegt wurde. Schließlich sind noch die Zigeunersprachen vertreten. Innerhalb der einzelnen Länder und Sprachen werden nicht nur rein praktische Lehrbücher, sprachwissenschaftliche und literarhistorische Werke sowie die eigentlichen Literaturen gesammelt, sondern auch Bücher über Geschichte und Geographie, Wirtschaft und Recht usw., soweit überhaupt erhältlich, angeschafft.

Es ergab sich von alleine, daß in den beiden ersten Semestern mehr Vorlesungen allgemeinen Charakters gelesen wurden. Der Unterzeichnete hielt im SS 1949 eine dreistündige Vorlesung über „Einführung in die Balkanphilologie“ und im WS 1949/50 eine zweistündige Vorlesung über „Sprachwissenschaftliche Erklärung von Paralleltexten der Balkansprachen“.

Während die Bücherei der Balkan-Abteilung Jahr für Jahr erweitert wird, setzte die Freie Universität in Bezug auf die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit der einzelnen südosteuropäischen Sprachen die Tradition der ehemaligen Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin fort, d. h. Serbokroatisch und Bulgarisch unterstehen einzig und allein dem Inhaber des Lehrstuhls der Slavistik und das Neugriechische dem Vertreter des Faches der Klassischen Philologie. Rumänisch und Albanisch sowie vertretungsweise Ungarisch wurden dem Unterzeichneten übertragen. So konzentriert sich dann im Rahmen des Romanischen Seminars die Tätigkeit auf die drei Länder: Rumänien, Albanien und Ungarn.

1. R u m ä n i e n

Es ist der Wunsch und das Ziel des Unterzeichneten seit der Gründung der Freien Universität Berlin gewesen, auch das Rumänische in systematischer Lehre und Forschung in voller Gleichberechtigung mit den westromanischen Schriftsprachen zu betreiben. Hierbei werden die folgenden Gebiete berücksichtigt:

Bibliothek: Die Abteilung Rumänien weist schon jetzt eine reiche Auswahl von heute oftmals sehr schwer erreichbaren Werken auf. Eine Reihe der wichtigsten Bücher sind in „Buletinul Bibliotecii Române“, Anul I (1953), Freiburg i. Br., p. 159 genannt.

Lektorat: Das rumänische Lektorat liegt in der Hand von Herrn Gheorghe Draghinescu. Seit dem WS 1948/49 bis jetzt sind etwa fünfzig Studenten (Philologen und Nichtphilologen) durch seine Kurse gegangen. Herr Draghinescu hält über seine rein praktischen Sprachübungen hinaus auch Vorlesungen mit Themen wie: Literatura română modernă ca imagine a societății românești. — Lecturi din literatura română. — România istorică și geografică. — Lirica românească după Eminescu. — Lecturi din literatura dramatică românească. — Opera și viața lui Ion Creangă. — Nuveliștii români. — Rebreanu ca romancier și nuvelist. — Ion Slavici. — Titu Maiorescu și critica literară.

Vorlesungen: Seit dem Sommer 1949 ist kein Semester vergangen, in dem der Unterzeichnete nicht eine Vorlesung oder Übung über das Rumänische gehalten hat. Die Titel der Vorlesungen der einzelnen Semester lauteten: SS 1949: Die Zusammensetzung des rumänischen Wortschatzes, ein kulturhistorisches Spiegelbild eines südosteuropäischen Volkes. — WS 1949/50: Interpretation ausgewählter Novellen von Slavici und Caragiale. — SS 1950: Altrumänisch. — WS 1950/51: Hauptvertreter der älteren rumänischen Literatur. — SS 1951: Historische rumänische Lautlehre. — WS 1951/52: Vergleichende rumänisch-albanische Formenlehre und Syntax: I. Teil: Das Nomen. — SS 1952: Vergleichende rumänisch-albanische Formenlehre und Syntax, II. Teil: Das Verbum. — WS 1952/53: Fortsetzung der Vorlesung des Sommersemesters. — SS 1953: Einführung in das Studium der rumänischen Philologie. — WS 1953/54: Geschichte der älteren rumänischen Literatur. — SS 1954: Interpretation von rumänischen Volksdichtungen. In den Vorlesungen über altrumänische Literatur werden den Studenten maschinengeschriebene Texte in cyrillischer Schrift gratis zur Verfügung gestellt. Rumänisch ist schon des öfteren als eines der Doktoratsfächer gewählt worden. Hierbei geht der Unterzeichnete stets von einem altrumänischen Text in cyrillischer Schrift aus.

Dissertationen: a) abgeschlossen:

- 1) Wendt: Die türkischen Elemente des Rumänischen.
- 2) Bürg: Die Funktionen des bestimmten Artikels im Rumänischen, eine syntaktisch-stilistische Untersuchung der Werke von Ion Creangă. (Die Arbeit war seinerzeit von Prof. Gamillscheg ausgegeben und ist dann mit dessen Zustimmung vom Unterzeichneten übernommen worden.)
- 3) Fräulein Dobrovolsky hat auf Anregung von Prof. Neubert eine literarhistorische Studie über Macedonski geschrieben.

b) In Bearbeitung:

- 1) Draghinescu: Die ungarischen Bestandteile des Rumänischen, nach dem Material der ersten beiden Bände des Rumänischen Sprachatlas.
- 2) Fräulein Cebotaru: Die Diminutivsuffixe des Rumänischen und Süd-Italienischen, eine vergleichende syntaktisch-stilistische Studie.

Wissenschaftliche Tätigkeit des Unterzeichneten:

- 1) Zur Geschichte des auslautenden -U im Rumänischen, in: Cahiers Sextil Pușcariu, Bd. I (1952), p. 269—293 + 3 Karten.
- 2) Hungaro-Valachica, in: Ural-Altäische Jahrbücher, Bd. XXV (1953), p. 73 bis 91.

3) Besprechung von: Alain Guillermou, Manuel de Langue Roumaine, Paris 1953, wird in den Cahiers S. Puşcariu erscheinen.

4) Besprechung von: George O. Seiver, Introduction to Romanian, New York 1953, wird in den Cahiers S. Puşcariu erscheinen.

Vortragstätigkeit: Mit dem WS 1954/55 werden auch Vorträge von rumänischen Gelehrten durchgeführt werden. Als erster wird Prof. Dr. N. F. Hevescu (Paris) im Romanischen Seminar einen Vortrag auf deutsch und einen Vortrag auf rumänisch halten.

2) Ungarn

Schon die unter dem Abschnitt „Rumänien“ geschilderte Tätigkeit ließ in vielem erkennen, daß sich die wissenschaftliche Arbeit des Unterzeichneten in gleicher Weise mit dem Ungarischen beschäftigt. Es ist sein Bestreben, wie er immer wieder in seinen Artikeln zum Ausdruck bringt, eine möglichst objektive Darstellung und gegebenenfalls Entscheidung in den für Ungarn und Rumänen strittigen Fragen zu geben. Die gleiche Linie verfolgt Herr Draghinescu, der als Rumäne aus Siebenbürgen neben seinem rumänischen Lektorat auch das ungarische Lektorat vertritt, und dies in den meisten Semestern unentgeltlich. Im einzelnen ist zu sagen:

Bibliothek: Die ungarische Abteilung der Bibliothek ist schon verhältnismäßig umfangreich. Es sind vertreten: große Wörterbücher, ausführliche Literaturgeschichten, Enzyklopädien, fast alle wissenschaftlichen Arbeiten von v. Farkas, der größte Teil der Ungarischen Jahrbücher, umfangreiche historische Werke und eine Reihe von ungarischen Autoren in ihren Hauptwerken.

Lektorat: Herr Draghinescu hält neben den ungarischen Sprachkursen Vorlesungen über: Magyar olvasmányok: Mikszáth, Jókai. — Der ungarische Roman. — A magyar társadalom a XIX. században. — Petöfis Leben und Werke. — Arany. — A magyar regény a XX. század első harmadában. — Madách Imre: Az ember tragédiája.

Vorlesungen: Soweit es die Zeit erlaubte, hielt der Unterzeichnete folgende Vorlesungen: Einführung in das Studium der ungarischen Sprachwissenschaft. — Interpretation der ältesten ungarischen Sprachdenkmäler. — Lektüre aus Csikys Dramen. — Der Bau der ungarischen Sprache.

Dissertationen und wissenschaftliche Tätigkeit: s. die entsprechenden Abschnitte unter „Rumänien“.

3) Albanien

Neben dem Rumänischen wird vom Unterzeichneten das Albanische am intensivsten betrieben. Die Unterrichtstätigkeit liegt ganz in seiner Hand.

Bibliothek: Es bedarf weiter keiner Ausführungen, daß albanologische Werke sehr schwer zu erhalten sind. Infolgedessen ist diese Abteilung der Balkan-Bibliothek noch sehr wenig umfangreich. Immerhin sind die wichtigsten Grammatiken und Wörterbücher, wie die von Gustav Meyer, Weigand, v. Godin, Leotti, St. Mann usw. sowie Bibliographien und die Hauptwerke von Weigand, Jokl, Lambertz vorhanden.

Lektorat und Vorlesungen: Der Unterzeichnete hat im Laufe der Semester die folgenden Vorlesungen und Übungen gehalten: Einführung ins Albanische. — Lektüre albanischer Autoren der Gegenwart. — Proben albanischer Kunst- und Volksdichtung. — Historische albanische Lautlehre sowie die schon unter dem Abschnitt „Rumänien“ genannten rumänisch-albanischen Vorlesungen.

Dissertation, abgeschlossen: Rohr: Darstellung des Sprachzustandes der albanischen Kolonie Acquaformosa in Calabrien (= Punkt 751 des Italienischen Sprachatlas).

Zum Schluß dieses kurzen Berichtes soll noch gesagt werden, daß sich das Übergewicht, das das Rumänische in jeder Beziehung einnimmt, einfach daraus erklärt, daß der Unterzeichnete von der Romanistik zur Balkanologie gekommen ist. Im Vorlesungsprogramm sind hauptsächlich Rumänisch und Albanisch vertreten. Auch hierdurch sollte die alte Tradition der Friedrich-Wilhelms-Universität fortgesetzt werden: an dieser Universität bestand im Romanischen Seminar unter der Direktion von Prof. Gamillscheg eine Balkan-Bibliothek, die sich hauptsächlich aus der rumänischen Tiktin- und der albanischen Nopcsa-Bibliothek zusammensetzte. Da diese beiden Bibliotheken genau wie die jetzige Balkan-Bibliothek der Freien Universität alle südosteuropäischen Sprachen umfaßte, ja teilweise noch das Türkische, Persische und Arabische mitinbegriff, tauchte schon damals die Frage auf, wie diese Bibliothek genannt werden sollte. Die Bezeichnung „Balkan-Bibliothek“ ist abgesehen von dem Omen, das den Namen „Balkan“ begleitet, gewiß nicht richtig und nicht ausreichend. Die Benennung „Südosteuropäische Bibliothek“ ist etwas umständlich. So war damals der Name „Balkan-Bibliothek“ nur ein Notbehelf — und ist es auch heute.

Berlin-Wilmersdorf

Günter Reichenkron

Das Historische Seminar der Universität Graz und die Südosteuropa-Forschung

Im vergangenen Jahrzehnt sind bei der Forschungsarbeit junger Akademiker die Arbeiten über historische Fragen des Südostens immer zahlreicher geworden. Da aber diese Dissertationen meist nur in den vorgeschriebenen Pflichtexemplaren die Bibliotheken der Grazer Universität bereichern, erscheint es angebracht, über ihre Probleme und Ergebnisse auch hierorts kurz zu berichten. Dabei soll jedoch betont werden, daß es sich hier ausschließlich um Arbeiten des Historischen Seminars handelt; die Arbeiten anderer Seminare und Institute würden diesen Kreis erheblich erweitern.

Alle die Südostpolitik Österreichs betreffenden Fragen sind fast durchwegs um den Problembereich der Vorweltkriegsdiplomatie gruppiert. Dazu gehört in erster Linie Ferdinand Hauptmanns Abhandlung: „Österreich-Ungarns Werben um Serbien 1878—81“ (1944), eine inhaltlich und quellenmäßig verlässliche Studie mit intensiver Behandlung der wirtschaftlichen Hintergründe und politischen Probleme der Politik Baron Haymerles, des damaligen k. u. k. Außenministers. Diese Arbeit liegt nun auch gedruckt in den „Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs“ (1953) vor. — Als Fortsetzung reihen sich meh-